Viel zu laut die Quelle tönt,
Viel zu laut der Zephyr stöhnt,
Jagt die wirre Mücke fort,
Lasst die Bien' nicht summen dort!
Auf dem Lilienlager liegt
Oberon, in Traum gewiegt,
Schlummer schloss sein Augenlied,
Das so lang der Schlaf schon mied,
O! brächt' er Ruh' und sanfte Lust
In unsers trauernden Königs Brust.

Erstes Finale, aus derselben Oper.

(Rhezia, Demoiselle Grabau — Fatime, Madame Franchetti-Walzel).

Rhezia. Eil', edler Held — befreie dir
Die Braut, die deiner wartet hier.
Eh' soll die Hand mir Tod verleih'n
Als werden eines Andern denn dein!

Ja — o Herr! mein Heil! mein Leben!
Rhezia ist für ewig dein,
Liebe wusste wohl zu prägen
Meiner Brust dein Siegel ein.
Tief im Herzen ruht dein Bildniss,
Dort bestimmt es ganz mein Loos,
Wie der Tropfen in der Tulpe
Thaugetränkten Liebesschoss.

Fatime. Glück — Freunde! gerettet sind wir in der Noth!
Auf! — er ist da — und trotzet kühn dem Tod.

Rhezia. Da! — Wo! — Süsse Fatime, rede weiter — fort.

Fatime. Heut' Abend führt zu Namuna ihn
Der Zufall — nein, das Schicksal fürwahr,
Dort Wort vor Wort hört er, was dir im Traum erschien,
Und schwur zu retten aus den Fesseln dich,
Wo nicht — den Tod für sich.

Rhezia. Sagt ich's nicht.

Fatime. O, welches Glück!

Beide. Seine Nähe { trag' ich / trägt sie } kaum!
Hoffnung gab ihn { mir / ihr } zurück,
Liebe hat erfüllt den Traum!